

Immer 327% geben - Europäische Talent Akademie Lindau 2017

13 Jahre lang hat die Fraunhofer Gesellschaft zusammen mit Arge Alp in Lindau eine zweiwöchige Akademie während der Sommerferien für besonders interessierte und begabte Schüler der Alpenregion organisiert. 2017 fand diese zum letzten Mal statt. Ich hatte das Glück, als eine von 60 anderen Jugendlichen an der letzten Akademie teilzunehmen.

Bevor wir im Sommer zur „richtigen“ Akademie fuhren, besuchten wir schon im Frühjahr ein Vorbereitungswochenende, um herauszufinden, was auf uns zukommen würde. Hier schnupperten wir auch schon in unsere Kurse hinein und entschieden uns unter anderem für eines der kursübergreifenden Angebote.

In Lindau ging unser straffes Programm los: Aufstehen um halb acht, frühstücken, zum Gymnasium laufen, dann Kursarbeit oder kursübergreifende Angebote bis um halb zehn Uhr abends, zwischendurch das Abendessen. Es folgte eine Stunde Freizeit, die wir anfangs noch zum Schwimmen im Bodensee nutzten, nach ein paar Tagen aber lieber zum Schlafen. Denn Schlaf fehlte uns allen! Die anfänglichen Pläne, jede Nacht Filme zu schauen, wurden sofort fallen gelassen. Trotzdem redeten wir oft noch bis spät in die Nacht oder feierten den einen oder anderen Geburtstag.

In der Akademie gab es fünf Kurse, einen Biologiekurs, einen Fotografiekurs, zwei Physikkurse und einen Architekturkurs, den ich besuchte. Der Biologiekurs beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Bodensee und dessen Lebewesen. Mikroskopieren, Tauchgänge und Exkursionen zu Instituten oder der Kläranlage waren hier an der Tagesordnung. Auch der Fotokurs unternahm viele Ausflüge, immer auf der Suche nach neuen Motiven für die zum Teil selbstgebaute Apparate.

Praktische Inhalte gab es aber in jedem Kurs, weswegen auch nie ein Gefühl von trockenem Unterricht aufkam. So baute zum Beispiel der eine Physikkurs, der sich mit Smartphones und Lasern befasste, aus Alltagsgegenständen Mikroskope oder zerlegte Handys in deren Einzelteile.

Der andere Physikkurs (bis zum Ende blieb ungeklärt, welcher denn nun der wahre Physikkurs sei), beschäftigte sich hauptsächlich mit Schall und Musik. So experimentierten die Teilnehmer hier mit thermoakustischen Orgeln und anderen eher physikalisch als musikalisch anmutenden Instrumenten, aus denen sie aber ein gesamtes Orchester zusammenstellten.

Viel gebaut wurde auch im Architekturkurs: Um ein Gefühl für die verschiedenen Möglichkeiten zu bekommen, die Raum und Licht bieten, konstruierte zu Beginn jeder einen Würfel aus Styropor, der aber zu 40% nur aus „Raum“ bestehen sollte. Die hier erworbenen Kenntnisse wandten wir dann in unserem nächsten Projekt an: Einem 24 Stock hohen Wohnturm im Bodensee, bei dem man keine Wände, sondern nur wenige Stützpfeiler benötigt. Dadurch waren wir völlig frei in der Gestaltung der zwei Etagen, die jedem zustanden. Einer der Kursteilnehmer verzichtete auch komplett auf Wände oder eine Zwischendecke und baute eine geteerte Rampe zum Rennradfahren in seine Wohnung, andere Wohnungen wurden zum Wasserparadies, einem Tanzstudio oder einer Sofaskulptur.

Ein weiterer Teil des Akademiealltags waren die kursübergreifenden Angebote Chor und Tanz, die wir nebenher besuchten. Ich hatte mich für Tanz entschieden, sodass auch ich zu denjenigen gehörte, die die ersten Tage von Muskelkater geplagt wurden. Vier Stunden Tanzen am Tag waren wir eben alle nicht gewohnt.

Aber auch wenn die Motivation mal kurzzeitig nachließ, schafften die Leiter es immer, uns wieder anzuspornen: Der Satz „Ich gebe hier 327%, also lasst mich nicht allein!“ unserer Chorleiterin wurde zu einer Art Motto der Akademie.

Die Akademie war trotz aller Anstrengungen definitiv eine der besten und tollsten Erfahrungen, die ich jemals machen durfte, nicht nur wegen der Dinge, die man gelernt hat, sondern hauptsächlich wegen all der anderen Jugendlichen, die ich kennenlernen konnte. Lindau hat uns alle zusammengeschweißt und Freundschaften ermöglicht, die man anderswo kaum findet. Nicht nur meine restlichen Sommerferien endeten damit, dass ich quer durch Bayern und Österreich fuhr, um nochmals möglichst viele zu besuchen. Schade, dass die Akademie in Zukunft nicht mehr angeboten wird, denn so eine Erfahrung sollte jedem offenstehen.

Johanna Schneider